

«19% Prämienrückerstattung»

Rückversicherung Die Anzahl IV-Neurentner hat sich in den letzten zehn Jahren halbiert. Das heisst: Ein verbesserter Risikoverlauf der Invalidität. Die Folge: Christoph Curtius, Finanzchef der PKRück gibt die Einsparung an seine Kunden weiter.

Herr Curtius, was sind die Standbeine der PKRück?

Die PKRück ist eine auf Pensionskassen und Sammelstiftungen spezialisierte Lebensversicherungsgesellschaft. Sie bietet seit ihrer Gründung 2004 massgeschneiderte Versicherungslösungen für die Deckung der Risiken Invalidität und Tod an und dies zu fairen und konkurrenzfähigen Konditionen. Ergänzt wird das Risikogeschäft durch umfangreiche Dienstleistungen in der Leistungsfallbearbeitung sowie im Case Management.

Sie müssten sich eigentlich über Invalidität freuen, weil es zu Ihrem Kerngeschäft zählt.

Wir versichern die Risiken und ziehen keinen Nutzen aus einzelnen Schicksalen. Im Gegenteil: IV-Neurenten lösen bei uns Zahlungen aus.

Wie entwickelt sich die Invalidenzahl?

Nach einem starken Anstieg in den Jahren 2000 bis 2003 erfolgte eine massive Abnahme der Anzahl Invaliden-Neurentner. Nachdem im Jahr 2003 nahezu 25 000 Invaliditäts-Neurenten zugesprochen wurden, hat sich diese Anzahl seither in etwa halbiert und stabilisierte sich in den letzten Jahren bei jährlich 13 000 neu zugesprochenen krankheitsbedingten Renten.

Wird die Invalidenzahl weiter sinken?

Die PKRück hat in Zusammenarbeit mit dem Institut für Versicherungswirtschaft und mit dem Institut für Rechtswissenschaft und Rechtspraxis der Universität St. Gallen eine breit angelegte Studie zur Invaliditätsentwicklung in der Schweiz durchgeführt. Demnach muss künftig wieder mit einer steigenden Invalidisierung gerechnet werden. Insbesondere werden Stress- und Burn-out-Phänomene als stark risikotreibend erachtet, was sich mit der bedeutenden Zunahme der Anzahl psychischen Erkrankungen bei den Invaliditäts-Neurenten während der letzten Jahre deckt.

Wie erklären Sie sich die Gesundung ab 2003?

Es ist fraglich, ob wir es mit einer Gesundung zu tun haben. Gemäss Expertenmeinung ist insbesondere die restriktivere Anwendung der bestehenden Gesetze für den starken Rückgang verantwortlich. Im Weiteren könnten die Einführung einheitlich geregelter ärztlicher Beurteilungen im Zusammenhang mit der 4. IV-Revision sowie erfolgreiche Wiedereingliederungsmassnahmen zur Reduktion der IV-Neurenten beigetragen haben.

Sind damit die Invaliditätsrisiken gesunken?

Wir beteiligen unsere Kunden am Risikoverlauf und erstatteten ihnen 2013 durchschnittlich 19% ihrer ursprünglichen Prämie zurück. Die Preise für die Rückdeckung des Invaliditäts- und Todesfallrisikos der PKs sind seit nunmehr fünf Jahren rückläufig. Bedenken muss man aber, dass sich das Invaliditätsrisiko für die 2. Säule von jenem der 1. Säule unterscheidet. In der 2. Säule wird die Höhe der Leistungen stärker lohnabhängig festgelegt als in der 1. Säule. Daher sind Vorsorgeeinrichtungen gut beraten, aufgrund der Invaliditätsentwicklung der 1. Säule keine unmittelbaren Rückschlüsse auf ihre finanzielle Belastung vorzunehmen.

Nennen Sie bitte ein Beispiel.

Die Lohneinkommen über 130 000 CHF sind vom Rückgang der IV-Neurenten weniger stark betroffen. Ihr Anteil an den Invaliditäts-Neurenten hat sogar von 8,0% im Jahre 2003 auf 10,9% im Jahre 2012 zugenommen. Dies ist für die Vorsorgeeinrichtungen entscheidend, da diese Einkommensgruppe in den vergangenen zehn Jahren um 74,6% angewachsen ist. Für Personen, die einen Anspruch auf volle Invaliden-Rentenleistungen haben, ist die Invalidenrente aus der 2. Säule bereits ab einem Einkommen von 78 400 CHF höher als diejenige aus der 1. Säule.

Wie können Vorsorgeeinrichtungen dieser Diskrepanz begegnen?

Während die Kunden der 1. Säule versicherte Personen sind, sind es bei der 2. Säule die Arbeitgeber. Es ist deshalb empfehlenswert, dass die Vorsorgeeinrichtungen dem Invaliditätsrisiko in Zusammenarbeit mit den Arbeitgebern aktiv begegnen. Dabei sollten die Vorsorgeeinrichtungen die Arbeitgeber bei Präventionsmassnahmen unterstützen und das Eingliederungspotenzial sowie alle Massnahmen zur Invaliditätsminderung und -vermeidung aktiv mitgestalten.

Damit sind doch einzelne Vorsorgeeinrichtungen überlastet?

Diese Dienstleistungen können extern eingeholt werden.

Und wie entwickelt sich das Neugeschäft?

Wir wachsen pro Jahr zwischen 10 bis 15%. Die PKRück konnte im Jahr 2013 die Versichertenzahl auf 161 000 deutlich steigern. Auch im vergangenen Jahr war das Wachstum über alle Regionen und Kundensegmente hinweg breit abgestützt.



Christoph Curtius (45) ist seit 2004 als Mitglied der Geschäftsleitung bei der PKRück, wo er verantwortlich ist für die Abteilung Finanzen.

Bild: PKRück

bildet ein breit diversifiziertes Obligationenportfolio unseren Anlagenschwerpunkt. Hier haben wir 88% unserer Gelder investiert. Daneben verfügen wir über einen Aktienanteil von 7% und eine Immobilienquote von 5%.

Haben Sie damit etwas verdient?

In diesem Marktumfeld hat sich der aktive Managementstil bewährt. Für das Gesamtportfolio konnte eine Anlagerendite von 1,8% erzielt werden. Im Bereich der Obligationen erwirtschafteten wir trotz steigender Zinsen und schwierigen Rahmenbedingungen eine Performance von 1,89%. Dies ist beachtlich, da der Schweizer Obligationenindex SBI 2013 einen Verlust von 1,30% aufweist. Das aktive Management der Zinsrisiken hat somit auch im Anlagejahr 2013 komparative Vorteile erbracht.

Staatsanleihen haben aber negativ performt.

Ja. Wir haben aber seit einigen Jahren auf Investitionen in Staatsanleihen verzichtet, was sehr untypisch für eine Versicherung ist. Das Risiko-/Rendite-Verhältnis ist hier ungenügend und durch die politisch motivierten Massnahmen der Zentralbanken stark verzerrt. Das Segment der Unternehmensanleihen, in welchem wir einen grossen Teil des Anlagevermögens investieren, erfuhr eine überdurchschnittliche Aufwertung. Wir halten keine Staatsanleihen, meiden Investitionen in die sogenannten PIIGS-Staaten und sind möglichst wenig in der Finanzbranche investiert.

Wie haben Sie denn Ihr Obligationenportfolio strukturiert?

Zur Beschränkung des Zinsänderungsrisikos auf den Marktwert der Obligationen verfügt das Obligationenportfolio über eine äusserst geringe durchschnittliche Restlaufzeit. Am Bilanzstichtag lag die durchschnittliche Restlaufzeit bei unter drei Jahren. Im Weiteren wurde zur Beschränkung des Zinsänderungsrisikos etwa ein Drittel des Obligationenportfolios auch in variabel verzinsliche Wertpapiere investiert.

Viele Versicherer drängen in renditestärkere Investments wie Private Equity oder Infrastrukturprojekte.

Auf Investitionen in Rohstoffe, alternative Anlagen oder sonstige synthetische und oftmals intransparente Gebührenmodelle haben wir auch im Jahr 2013 verzichtet. ♦

Susanne Kapfinger

Einige Kunden sind auch Aktionäre?

Ja. Wir sind die Rückversicherung von Pensionskassen für Pensionskassen.

Was heisst das konkret?

Getreu dieser Gesellschaftsidee ist bei der PKRück das Aktionärsrecht an eine Kundenbeziehung gekoppelt. Das hat für Sympathie im Markt gesorgt und ist ein Faktor, der zum Umsatzwachstum beigetragen hat.

Sie berichteten Anfang 2014 über eine Aktionärs-Rochade.

Das ist richtig. Im Januar 2014 wurden im Aktionariat der PKRück die Beteiligungsverhältnisse neu geordnet. Die vier autonomen Sammelstiftungen Stiftung Abendrot, Nest Sammelstiftung, PKG Pensionskasse und Previs Personalvorsorgestiftung Service Public, die bisher schon massgeblich an der Gesellschaft beteiligt waren, haben ihre Beteiligung ausgebaut. Verkäufer der Aktien war die Profond Vorsorgeeinrichtung.

Was ist passiert?

Profond hat sich im Rahmen einer strategischen Neupositionierung entschlossen, ab dem 1. Januar 2014 ihre biometrischen Risiken selbst zu tragen. Daher hat Profond nun ihre Beteiligung von 32,3% veräussert. Ihr Anteil wurde von den übrigen vier Aktionären übernommen, die nun gleichwertig mit einem Anteil von jeweils 22,5% an der PKRück beteiligt sind.

Müssen Neuaktionäre frisches Kapital in die Gesellschaft einschiessen?

Nein, das ist nicht nötig. Schliesslich verfügen wir über eine Solvenzquote von 272% und haben somit nahezu dreimal so viel Kapital wie wir aufsichtsrechtlich benötigen würden. Im Rahmen der Neuordnung der Aktionärsstruktur hat die PKRück selbst eine Aktienbeteiligung von 10% erworben. Damit soll bestehenden oder potenziellen Kunden ermöglicht werden, sich an der Gesellschaft zu beteiligen.

Das Neugeschäft läuft also gut. Heisst das, die Finanzkrise ist spurlos an Ihnen vorbei?

Was die Umsatzzahlen betrifft ja. Auch für das Jahr 2014 ist die Gesellschaft sehr zuversichtlich, den bisherigen Wachstumskurs fortsetzen zu können.

Gilt das auch für das Asset Management?

Wir sind denselben Rahmenbedingungen und Markttendenzen ausgesetzt wie alle anderen auch.

Wie sieht Ihre Anlagestrategie aus?

Die Sicherung einer hohen Solvabilität und die jederzeitige Zahlungsfähigkeit, insbesondere im Hinblick auf Schadenzahlungen, stehen bei der PKRück im Vordergrund. Durch die verfolgte Anlagestrategie sollen die Vermögensschwankungen äusserst gering gehalten werden. In der Folge